

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 12

Artikel: 1. Aargauischer Orientierungslauf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unterscheiden wir die eigentlichen Spezialisten im internationalen modernen Fünfkampf (Sommer) und die Winter-Fünfkämpfer. Gegenwärtig sind Oblt. Homberger, Lt. Sträfle und Lt. Hegner (Sommer-Disziplinen), Oblt. Schriber, Oblt. Felder, Oblt. Somazzi, Lt. Schild und Lt. Hentsch (Winterdisziplinen) Mitglieder der Nationalmannschaft. Diese acht Offiziere waren an den Wettkämpfen der letzten Jahre besonders erfolgreich. So belegte Homberger folgende 1. Ränge: Armeemeisterschaften 1939 und 1940, Ausscheidungen 1943 und 1944. Lt. Sträfle war der beste Fünfkämpfer an den Armeemeisterschaften 1942 und an den Mehrkampfmeisterschaften 1943. Lt. Hegner war an den Ausscheidungen 1943 im 2., 1944 im 3. Rang. Von den Winterspezialisten belegte Oblt. Schriber in den Ausscheidungen im Winter 1942 und 1943 den 1. Rang und wurde Sieger an den Winter-Mehrkampfmeisterschaften 1944 in St. Moritz. Oblt. Felder zeichnete

sich als Vierkämpfer sowohl im Sommer als auch im Winter aus und gewann im Sommer 1942 in Fribourg und 1944 in Zürich sowie im Winter 1943 in Adelboden und 1944 in St. Moritz. Oblt. Somazzi war bester Schweizer im Länderwettkampf 1942 in Gstaad gegen die Schweden. — Auch die jüngeren Winter-Fünfkämpfer Lt. Schild und Lt. Hentsch konnten in letzter Zeit ihre Leistungen sehr verbessern.

Der Leiter der Ausbildung, Oberstkorpskdt. Marcuard, hat kürzlich bestimmt, daß die Nationalmannschaft im modernen Fünfkampf auf etwas breiterer Basis aufgebaut wird. Im kommenden Winter werden auch die andern Wettkämpfer an den vom Büro für Wehrsport organisierten Ausscheidungen sowie an den Armeemeisterschaften in Montana Gelegenheit haben, sich durch gute Leistungen für die Mitgliedschaft zur Nationalmannschaft zu bewerben. Den gegenwärtigen Mitgliedern wird es ermöglicht, an den

Kursen der Nationalmannschaft der Skipatrouilleure teilzunehmen. Es ist zu hoffen, daß sich im nächsten Sommer weitere Fünfkämpfer durch hervorragende Leistungen als Angehörige der Nationalmannschaft qualifizieren.

*

Die Leitung, Tätigkeit und Ziele beider Nationalmannschaften sind klipp und klar geregelt. Die Schweiz stellt sich die Aufgabe, nach dem Kriege — nicht zuletzt auch durch den Sport und die internationalen Wettkämpfe — zu helfen, daß die Völker einander wieder näherkommen. Darum müssen wir gerade jetzt daran arbeiten, daß unsere Nationalmannschaften bereit sein werden. Ohne daß wir die Bedeutung der Nationalmannschaften überschätzen, müssen wir dankbar sein, daß man an höherer Stelle keine Mittel und keine Mühe scheut, auch in dieser Richtung vorwärtszugehen. —b.

1. Aargauischer Orientierungslauf

(Bd.) Auf idealere und überzeugendere Weise hätte das Orientierungslaufen im Aargau nicht eingeführt werden können, als es am vergangenen Sonntag geschah. Strahlendes, schönes Herbstwetter hatte diese machtvolle Demonstration der aargauischen vorunterrichtspflichtigen Jugend in jeder Weise begünstigt und den Lauf für Teilnehmer und Zuschauer zu einem nachhaltigen Erlebnis gestaltet. Die ganz eigene Note, die dieser erste Orientierungslauf hatte, erhellt aus der Tatsache, daß die Aargauische Militärdirektion bzw. deren Büro für turnerisch-sportlichen Vorunterricht als Organisator auftrat und dem Lauf einen typischen Vorunterrichts-Charakter gab, indem sich der Appell von Major Stäuble als Vorsteher des Büros für diesmal noch ausschließlich an die Jünglinge von 15 bis 19 Jahren richtete. Ihnen und ihren Mannschaftsführern richtete die Militärdirektion in verdienstvoller Weise Transportgutscheine für halbe Billette aus, was nicht wenig dazu beitrug, daß der zahlenmäßige Aufmarsch so erfreulich ausfiel. 116 Gruppen mit gegen 450 Läufern sind am Sonn-

tagmorgen in Aarau angetreten. Unter ihnen befanden sich Vorunterrichtler, Kadetten, Pfadfinder, katholische Jungmannschaft, Fußballer-Junioren, Kantonsschüler, Seminaristen usw. Der Anblick dieses Riesenfeldes junger, gesunder Knaben am Sonntagmorgen auf den drei Startplätzen war ungemein erfrischend. Sie werden die ideellen Träger des Orientierungslaufes im Aargau sein und sie bilden die Basis, die es gestattet, aus diesem ersten Lauf die traditionelle Einrichtung zu entwickeln. Das will nicht heißen, daß der Aargauer Orientierungslauf für alle Zukunft nur der vorunterrichtspflichtigen Jugend reserviert bleiben soll. Im Gegenteil: schon nächstes Jahr wird man auch Seniorenteams am Start sehen, aber heute, da gerade der Aargau im Zeichen der zahlreichen militärischen Aufgebote steht, wäre eine Erweiterung der Kategorien in dieser Richtung ein schwieriges Unterfangen gewesen.

Zum Lauf selbst ist zu sagen, daß ihm als Ehrengäste die Herren Regierungsrat Keller, als Vorsteher des Aargauischen Militärdepartements, und Oberst Renold als inter-

essierte Zuschauer beiwohnten. Das Büro für Vorunterricht hat eine in jeder Beziehung tadellos klappende Organisation aufgebaut. Die Verdienste der Offiziere Major Stäuble und Oblt. Baumgärtner sind unbestritten.

Die 450 lebendigen Jünglinge besammelten sich um 9 Uhr im Hof des Zelglischulhauses und begaben sich nach dem Gottesdienst der Katholiken zu den Startplätzen bei der Echoeiche. Es waren deren drei für die in drei Kategorien für 15—19-jährige startenden Gruppen angelegt worden. Um 10 Uhr wurden die ersten Gruppen auf die Reise geschickt. Die beiden älteren Jahrgänge hatten ca. 10,5 km zurückzulegen, die Jüngeren 6,5 km. Die Strecke wurde im Viereck Aarau-Gretzenbach-Kölliken-Entfelden angelegt. Sie war vom lauffechnischen Standpunkt aus keineswegs hart, aber an das Orientierungsvermögen dieser Knaben stellte sie allernächst Anforderungen, vielleicht zu große. Denn ein wesentlicher Teil des Parcours führte durch Wald und im Wald orientiert man sich bekanntlich am schwersten, na-

(Fortsetzung auf Seite 233)

Mot.Ik. greift ein!

Die Mot.Ik.Kp. wird vom Div.Kdt. dort eingesetzt werden müssen, wo mit einem Durchbruchversuch starker gegnerischer Panzerverbände zu rechnen ist — oder, einmal im Kampf — dort, wo die den Kpn. und Bat. beigegebenen panzerbrechenden Abwehrmittel, wie Panzerwurfgranate, Ik., sich dem feindlichen Ansturm nicht mehr gewachsen zeigen und verstärkt werden müssen. Dank der Ausrüstung der Kp. mit Pw., an die die Ik. angehängt

werden, erzielt diese Kampftruppe eine hohe Geschwindigkeit, die eine schnelle Verschiebung der starken Feuerkraft von einem Abschnitt in den andern ermöglicht. Eine weitere Aufgabe der Mot.Ik.Kp. würde bei Ueberfall durch den Gegner darin bestehen, daß wichtige Barrikaden und Werke, welche im Zeitpunkt des Angriffes noch nicht oder zu wenig stark besetzt sind, bis zum Eintreffen unserer Truppen oder der Verstärkungen besetzt und gehalten

werden, um nachher diese Aufgabe den dafür bestimmten Verbänden abzutreten. Es gibt keinen Infanteristen, der nicht schon bei Uebungen Gelegenheit gehabt hätte, die schnelle und exakte Arbeit dieser Spezialtruppe zu bewundern. Wie bei jeder Waffe, wird auch hier fortgesetzt an der Weiterbildung gearbeitet und die wertvollen Erkenntnisse, die die Kriegsschauplätze liefern, verwertet und in der Schulung der Truppe berücksichtigt. A.K.

mentlich wenn Karte und Kompaß die einzigen Behelfsmittel darstellen. Das Faszit war denn auch leicht vorzusehen: gelaufen wurde durchweg recht tüchtig. Die Gruppen hatten sich in dieser Beziehung vorbereitet. Mit Kompaß und Karte wußten die meisten aber nur beschränkt umzugehen und die meist gleichaltrigen Gruppenführer haben sich sehr oft auf ihr gutes Glück verlassen, passierten einige Kontrollposten nicht und wußten trotz braver Laufleistung «aus dem Rennen genommen werden». Besser verstanden sich auf Karte und Kompaß die Pfadfinder, während die in Kat. A siegreiche Aarauer KTV-Gruppe das Gelände wie ihre eigene Hosentasche kannte und mit der weitaus besten Leistung des Tages den schönen Medaillensatz der Militärdirektion an die Brust heftete.

Und trotz alledem ergeben sich schönste Zukunftsperspektiven. Denn die jungen Leute waren von ihrer Aufgabe begeistert und haben das letzte gegeben, um die Auszeichnungen erhalten zu können. Diesen Eindruck bekamen wir vor allem nach ein paar Wortwechseln mit eben im Ziel eingetroffenen Gruppen. Aufgabe der Vorunterrichtsleiter und Gruppenführer aus den verschiedenen Vereinen wird es sein, die Jungens nächstes Mal mit Karte und Kompaß besser vertraut zu machen. Es

scheint uns, daß sich dem UOV hier ein sehr dankbares Tätigkeitsfeld öffnet. Von einer solchen Aufgabe sollte er auf keinen Fall zurücktreten und womöglich im Hinblick auf den nächstjährigen II. Aargauischen Orientierungslauf die Initiative selbst ergreifen. Er selbst wird mit seinen Sektionen wohl auch Startgelegenheiten finden und sich bei den gegebenen Voraussetzungen (Kompaß- und Kartenkenntnisse) aufs Beste zu behaupten wissen. Wir hatten jedenfalls am Wettkampftag den bestimmten Eindruck, daß der aargauische Orientierungslauf am Sonntag eine sehr denkwürdige Geburtsstunde erlebte. Vor allem deshalb, weil er im Zeichen der begeisterungsfähigen Jugend stand, die ihm das Gepräge verlieh, das ihn aus einem gewöhnlichen Rahmen heraushob und ihn zum Träger einer Sache machte, für die wir uns stets aufs wärmste eingesetzt haben: die Vorbereitung unserer Jugend auf die Wehrpflicht.

Ranglisten:

Kat. A: 1. KTV I Aarau 59:21 (silberne Medaille). 2. Rover Schönenwerd 64:38 (bronzene Medaille). 3. Seminar-TV Wettingen I 66:30 (bronzene Medaille). 4. Vorunterricht Hunzenschwil I 67:30. 5. FC Reinach I 67:47. 6. Vorunterricht Mülligen

68:42. 7. TV Offringen 69:02. 8. Vorunterrichtsriege Wil I 70:22. 9. Pfadfinder Zofingen 72:47. 10. Vorunterricht Möhlin 73:51. 11. Pfadi Brugg I 73:59. 12. TV Merenschwand I 75:12. 13. TV Doffikon 76:04. 14. FC Gränichen Junioren 79:00. 15. Vorunterrichtsriege II Eien-Kleindöttigen 80:37. 36 Gruppen klassiert.

Kat. B: 1. Kath. Pfadfinder Aarau I 41:07 (silberne Medaille). 2. Roverrotte Tödi Kirchdorf 47:30 (bronzene Medaille). 3. Kath. Pfadfinder Aarau II 47:32 (bronzene Medaille). 4. Wandergruppe Schinznach 49:19. 5. Pfadi Sparta Baden 49:55. 6. TV Rothrist 52:00. 7. Gruppe Zehnder Gränichen 53:54. 8. Pfadi Schönenwerd 54:39. 9. Satus Lenzburg 56:25. 10. Spatz Niedergösgen 56:34. 11. Satus Oberentfelden 57:50. 12. TV Oberkulm 58:29. 13. Vorunterricht Oberbözberg 59:25. 14. Vorunterrichtsgruppe Birr 59:27. 15. Vorunterrichtsriege Eien-Kleindöttigen 62:12. — 39 Gruppen klassiert.

Kat. C: 1. Jura Aarau (Kadetten) 47:21 (silberne Medaille). 2. Kadettenkorps Sins 49:22 (bronzene Medaille). 3. Kaba Baden (Kadetten) 50:01 (bronzene Medaille). 4. Kadetten Aarau, Gruppe Ost 51:51. 5. Kadetten Aarau, Gruppe Junior 52:13. 6. Kadetten Kulm 52:44. 7. Seminar Wettingen III 53:01. 8. Kadettenkorps Kulm II 55:52. 9. Adler Aarau 59:15. 10. Kadettenkorps Schinznach-Dorf 59:16. — 20 Gruppen klassiert.

Militärisches Allerlei

Der Arzt-Panzer

Die Nutzenanwendung einer modernen Waffe für Sanitätstruppen

«Feuer und Bewegung», die Grundsätze eines jeden Angriffs, sind in ganz besonderer Maße das Gesetz des Handelns der Truppe im modernen Bewegungskrieg, dessen Kampfmittel durch die Vereinigung von Panzer und Motor charakterisiert werden. Die große Feuerkraft und die immer mehr gesteigerte Geschwindigkeit der Panzer machen sie zu einer der wichtigsten Waffen des modernen Krieges, zugleich stützt sie der Panzerschutz mit einer hohen Defensivkraft aus, die Maschinengewehrfeuer und Stahlmantelgeschossen zu widerstehen vermag. Den bereits gebräuchlichen Spezialkampfwagen, wie Flammenwerfer, Vernebelungswagen, Brückenleger, Schwimmpanzer, Drahtschneider und Minensucher, hat die deutsche Sanitätstruppe im Lauf des Krieges ein neues Spezialfahrzeug angereicht, den sog. Arztpanzer, der im modernen Panzerkampf, wie er in weiten Räumen geführt wird, dem motorisierten Sanitätspersonal beigegeben wird und ihm insbesondere den so nötigen Feuerschutz verleiht. Der Arztpanzer trägt das Rote Kreuz und bietet einem Arzt samt den für die erste Hilfe nötigen Utensilien Platz. Ueber den Einsatz des neuen Fahrzeuges zur Bergung verwundeter Soldaten aus der Feuerlinie, schreibt ein deutscher Gefreiter von der Ostfront:

«Das Dorf R ist trotz dem wahnsinnigen Abwehrfeuer genommen; der Wald dahinter aber ist bespickt mit Batterien, eine einzige Feuerwand lodert dort auf, Frontalangriff ist unmöglich. Eine Panzerkompanie greift umfassend von der Flanke aus den Wald an. Der Abteilungsgefechts-

stand ist im Dorf. Bei ihm ist auch der Oberarzt, der Führer der Sanitätsstaffel der Abteilung. Er ist in seinem Arztpanzer im Angriff mitgefahren und steht hier nun für sofortige Hilfe bereit. Da kommt auch schon ein Hilferuf von der in der russischen Flanke angreifenden Kompagnie. Durch **Funkspruch** bittet sie um den Arzt.

In seinem kleinen Arztpanzer fährt er sofort los. Er ist hilflos dem Feuer ausgeliefert. Zwar flattert die Rote-Kreuz-Flagge an seinem unbewaffneten Fahrzeug, aber darum kümmert sich der Gegner nicht, das weiße Tuch ist für ihn ein willkommenes Ziel. Eine heiße Feuerwelle schlägt dem allein fahrenden Panzerwagen entgegen. Aber darum kümmert sich der Oberarzt Dr. S. nicht, das ist er schon gewohnt. Seine Aufgabe ist es, so schnell wie möglich zu den Verwundeten zu kommen; auf halbem Wege kommt ihm ein Panzer entgegen, er hat die **Verwundeten aufgeladen**. Mitten im Feuer klettert der Arzt mit seinem **Funker**, der **zugleich als Krankenräger ausgebildet** ist, aus seinem Panzer und sieht nach den Verwundeten. Einer bedarf sofortiger Hilfe. Sorgsam wird er hinter den Panzer gebettet und hier — mitten im rasenden Feuer des angreifenden Feindes — nimmt der Arzt die notwendige **Abschnürung** vor. Dann wird der Verwundete wieder auf den Panzer gelegt, der zum Truppenverbandsplatz fährt, wo der Rest der Sanitätsstaffel, ein **gepanzertes Transportwagen** und Kraffräder, den Weitertransport der Verwundeten besorgen.

Den Arzt hat inzwischen ein **zweiter Funkspruch** erreicht. Am Wald sollen noch **zwei abgeschossene Panzer** stehen. Was dort noch zu retten ist, muß natürlich sofort gerettet werden. Aber dahin zu ge-

langen erscheint fast unmöglich. Die Panzer selbst haben sich vom Wald abgesetzt, nehmen aus besseren Deckungsmöglichkeiten die feindlichen Batterien unter Feuer. Mutterseelenallein steuert der kleine Panzer des Arztes feindwärts, es ist eine kurze Feuerpause, die der Arzt ausgenützt hat. Nun, da er auf der Bildfläche vor den gegnerischen Batterien erscheint, nehmen sie ihn aufs Korn. Die eigenen Panzer versuchen, das feindliche Feuer abzuleiten und schießen, was das Zeug hält. Viel hilft das dem Arztpanzer aber nicht. Dicht neben ihm bersten die Granaten, Erdklumpen und Steine decken ihn zu. Er erreicht die beiden Panzer. Jetzt kommt für den Arzt und seinen Helfer der verhängnisvollste Augenblick, wo es heißt: **die Lucken auf und raus!** Sie müssen ja zu den getroffenen Panzern, müssen dort die Kameraden bergen. In einem flachen Graben kriechen die beiden an die Panzer heran. Die Besatzung ist tot. Beim Ausbooten müssen die Kameraden noch tödlich getroffen worden sein, denn sie liegen neben ihrem Panzer.

Hoffentlich kommt bei dem zweiten Wagen die Rettung nicht zu spät. Wieder kriechen die beiden weiter. Am Panzer selbst liegen zwei Männer der Besatzung. Während der Arzt sie noch untersucht, ist der Funke in den Wagen hineingekrochen. Die beiden draufen sind tot. Aber im Wagen selbst sind noch zwei Kameraden, **schwerverwundet** zwar, aber noch zu retten. Im rasenden Feuer werden die beiden Verwundeten geborgen, der Funke selbst wird von einem Granatsplitter verletzt. Der Arzt verbindet auch ihn, nachdem er den beiden andern die Notverbände angelegt hat. Inzwischen aber hat es ihren eigenen Wagen erwischt, ein